

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

Nr. 40/84 – 35. Jahrgang  
2. Novemberausgabe  
Preis: 0,05 M

# Sender



## Zehn KDT-Objekte brachten 2,8 Millionen Mark Nutzen

Durch die Erfüllung von 10 KDT-Objekten haben die Mitglieder und Kollektive unserer Betriebssektion bis zum 7. Oktober 1984 zusätzliche wissenschaftlich-technische Aufgaben gelöst und einen Nutzen von 2800 TM erbracht. Mit 3728 M Nutzen je KDT-Mitglied wurde die in dem Wettbewerbsaufruf „KDT-Initiative 10 000 + 1“ enthaltene Zielstellung von 3500 M übererfüllt.

Bei der zusätzlichen Lösung von wissenschaftlich-technischen Aufgaben handelt es sich bekanntlich um Vorhaben, die u. a. in der Praxis zur Optimierung des Materialeinsatzes bei mikrooptoelektronischen Bauelementen, zur Erhöhung der Wirksamkeit des Einsatzes der vorhandenen Meßtechnik, zur Erhöhung der Warenproduktion sowie zur vorfristigen und außerplanmäßigen Bereitstellung von neuen Erzeugnissen

und Bauelementemustern führten.

8 Arbeitsgruppen aus den KDT-Fachsektionen des Werkteiles Sonderfertigung und des Direktorates für Forschung und Technologie haben ihre Arbeiten im III. Quartal 1984 erfolgreich abgeschlossen und u. a. maßgeblich zur Überleitung von neuen Erzeugnissen, zur Vorbereitung der GLE-Produktion von mikrooptoelektronischen Bauelementen und zum rationellen

Materialeinsatz bei einem alphanumerischen Anzeigebauelement beigetragen.

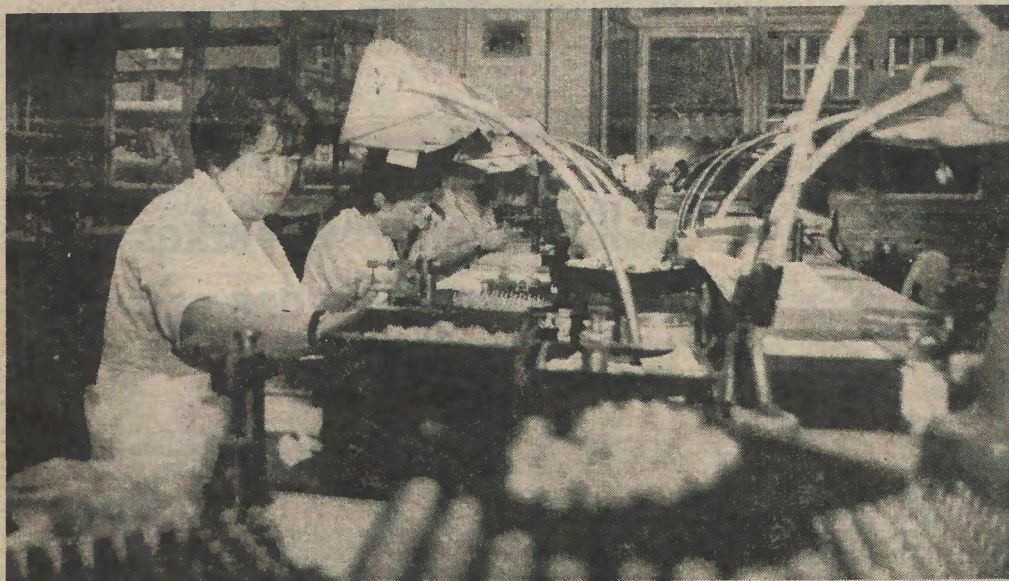
Die Mitglieder und Kollektive der KDT-Fachsektion T haben bis zum gleichen Zeitpunkt wichtige Ausrüstungen u. a. für die Farbbildröhrenfertigung und mehrere Erzeugnisgruppen der Mikrooptoelektronik fertiggestellt und den Nutzern übergeben.

Durch die Gewinnung von 49 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes für die sozialistische Ingenieurorganisation erhöhte sich die Anzahl der Mitglieder unserer Betriebssektion der KDT bis zum 7. 10. 84 auf 751. Mit 25 neuen Mitgliedern im

III. Quartal 1984 wurde dabei der höchste Zuwachs seit Jahresbeginn verzeichnet.

Die vorliegenden Ergebnisse unterstreichen erneut die vorbildliche Einsatzbereitschaft und das Leistungsvermögen der Mitglieder und Kollektive unserer Betriebssektion der KDT, die durch Nutzung der Vorzüge der Gemeinschaftsarbeit abrechenbare Beiträge zur technischen und ökonomischen Entwicklung unseres Betriebes im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs leisten.

Waldhausen  
Öffentlichkeitsarbeit  
BS-KDT



## In unserer Jugendbrigade wird der BERLINER KALENDER weitergeführt

Auch wir, das Jugendkollektiv „Peter Seidel“ aus dem Werkteil Röhren, nutzen unsere Gewerkschaftswahl, um Bilanz der vergangenen zwei Jahre zu ziehen und neue Ziele und Wege zu beraten. Im Zentrum stand dabei die noch breitere Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs in unserer Brigade. Wichtig ist es hierbei, daß jeder genau seine Aufgabe kennt. Die Planvorgabe muß für jeden Kollegen ein konkret faßbarer Betrag sein. So, wie sich alle Kollektive des WF das Ziel gestellt

haben, einen guten Planstart für 1985 zu sichern, steht dies auch bei uns im Mittelpunkt der täglichen Arbeit. Selbstverständlich kämpfen wir um eine anteilige Planerfüllung im I. Quartal 1985 von 25,5 Prozent.

In der noch verbleibenden Zeit bis zum 21. Dezember arbeiten wir nach den qualitativen Kennziffern des kommenden Jahres. Ebenfalls bis zum 21. 12. werden wir unseren Plan und die dazugehörigen Zusatzverpflichtungen abrechnen. Das wird für uns sicherlich nicht leicht

werden, doch wir setzen alles daran, um diese Aufgabe zu erfüllen.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist ein gutes Klima in der Brigade. Durch eine regelmäßige Arbeit mit dem Kultur- und Bildungsplan ist unser Kollektiv immer fester zusammengewachsen. Dies wird auch in Zukunft weitergeführt, woran unsere Vertrauensfrau Gerda Janke ihren bedeutenden Anteil haben wird.

Gerd Schleiff, Jugendbrigade „Peter Seidel“

## DSF-Bezirksvorstand richtete Dank an WF-Betriebskollektiv

Im Namen des Bezirksvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und seines Sekretariats möchte ich Euch Dank und Anerkennung aussprechen für Eure aktive Beteiligung an der Ausstellung „35 Jahre DDR – im festen Bruderbund mit der Sowjetunion“, die wir zum 35. Jahrestag der Gründung der DDR und in Vorbereitung auf den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes

im Bezirksneuererzentrum eröffnet haben.

Euch allen weiterhin viel Erfolg bei der Erfüllung unserer Aufgaben zur Festigung und Vertiefung unseres unzerstörbaren Bruderbundes mit der Sowjetunion.

Ich würde mich freuen, wenn recht viele Mitglieder und Kollektive Eurer Grundeinheit die Ausstellung besuchen würden.

Prof. Dr. Günter Feudel  
Vorsitzender  
des Bezirksvorstandes

## In dieser Ausgabe:

- BERLINER KALENDER ist Maßstab für die Jugendbrigade „Rosa Luxemburg“
- Intensivierungskonferenz wies den Weg zu weiterem Leistungsanstieg
- Hoher Anspruch an die politisch-ideologische Arbeit mit der Jugend in unserem Betrieb
- Verdienstvolle Fernsehelektroniker wurden als Aktivist ausgezeichnet
- Wie im KZ Sachsenhausen eingekerkerte Antifaschisten den Tag der Oktoberrevolution begingen
- Berlin erwartet die besten Boxer unseres Landes
- Wo Kunst und Lebensfreude zusammenkamen





Mitglieder der Jugendbrigade „Rosa Luxemburg“, HLA 3, in LiNo

## Maßstab für die Jugendbrigade „Rosa Luxemburg“, HLA 3, in LiNo ist der BERLINER KALENDER

Die Jugendbrigade „Rosa Luxemburg“, HLA 3, hat sich dem in Vorbereitung der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz initiierten Aufruf angeschlossen, und so ist die Initiative „Berliner Kalender“ des Brigadiers Siegfried Winkler Maßstab für die Arbeit des Kollektivs.

Die Mitglieder der Brigade haben mit großem Interesse die Intensivierungskonferenz der BPO ausgewertet. Die Schlussfolgerungen, die gezogen werden, sind gleichzeitig ein Weg zur Verwirklichung unserer Verpflichtung im Sinne des „Berliner Kalenders“.

Unsere Ziele sind:

- Erhöhung der Ausbeute durch Verbesserung der Qualität
- Mehrmaschinenbedienung am ADB 45 zur Herstellung des alphanumerischen Bauelements VQC 10
- Erhöhung der Flexibilität der Kollegen
- Jeder Kollege wird 1985 nach einem Qualitätspäß arbeiten.

Die Arbeitsaufgaben innerhalb der Abteilung HLA 3 bestehen in der Kontrolle und Reparatur verschiedener Typen. Von den 14 Kollektivmitgliedern sind 11 Jugendliche. Alle arbeiten im Drei-Schicht-System.

Die Brigade hat sich das Ziel gestellt, eine Planerfüllung von 101 Prozent zum Jahresplan zu erreichen. Das wird sehr schwierig sein, weil uns die ungenügende Bereitstellung von Leiterplatten für die Produktion von Lichtschachtbauelemen-

ten vor große Probleme stellt. Eine Voraussetzung für die Erfüllung unserer Zielstellung ist also eine qualitätsgerechte Anlieferung von B-Teilen.

Unter dem Motto „Meine Hand für mein Produkt“ arbeitet das Kollektiv daran, eine durchschnittliche Qualitätskennziffer von Q 8 zu erreichen. Die Qualitätsarbeit wird monatlich ausgewertet und mit den anderen Brigaden der Abteilung verglichen.

Angestrebt wird weiter eine Selbstkostensenkung von 10 TM. Das wurde zum Teil schon erreicht durch die Einführung einer Sichtkontrolle nach dem Arbeitsgang „Messen I“. Dadurch konnte der Ausschub bei VQE-Bauelementen um 5 Prozent gesenkt werden. Weitere Maßnahmen sind die 100prozentige Eingangs- und Ausgangskontrolle.

Durch das Neuererwesen soll eine weitere SKS von 3 TM erreicht werden. Bisher wurden 5 Neuerervorschläge eingereicht.

Bereits per 30. Juni hatte das Kollektiv eine AZE von 5300 Stunden erreicht. Bei fast allen Arbeitsgängen wurden Normzeitprüfungen vorgenommen.

Die beeinflussbaren Fehlzeiten wurden um 15 Prozent gesenkt. Es wurde dabei besonders auf die strikte Einhaltung der Arbeitszeit, gute Schichtübergabe und minimale Stillstandszeiten an den Maschinen und Anlagen geachtet.

12 Kollegen arbeiten nach einem persönlich-schöpferi-

schen Plan. Täglich macht der Meister Notizen zum Plan und zur Qualität, die regelmäßig ausgewertet werden. Angewendet werden die Bassow- und die Arefjew-Methode.

Auf Grund der Erkenntnis, wie dringend unsere Bauelemente in der Volkswirtschaft gebraucht werden, hatten sich einige LiNo-Kollektive als erste im WF dem Aufruf der Jugendbrigade Jörg Harder zu Höchstleistungsschichten angeschlossen — sehr erfolgreich! Die dabei erzielten Steigerungen wurden erreicht durch disziplinierte Einhaltung der Arbeits- und Pausenzeit, gute Arbeitsorganisation sowie den Einsatz der Schichtleiter, Einrichter und SQK an produktiven Anlagen.

Zu guten Arbeitsergebnissen kommen Qualifizierung, Kulturveranstaltungen und gemeinsamer Frohsinn; das niveauvolle Kollektivleben ist in der Brigadechronik anschaulich dargelegt.

Die Leistungen der Jugendbrigade „Rosa Luxemburg“ sind ein würdiger Beitrag im 35. Jahr des Bestehens unserer Republik und zur Vorbereitung des 40. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus. Durch kontinuierliche Arbeit, bewußtes Handeln, durch die Erkenntnis, bei sich selbst zu beginnen, wenn Probleme auftreten, hat es die Jugendbrigade geschafft, ein geachtetes und unersetzbares Kettenglied im Fertigungsprozeß in LiNo zu sein.

Renate Tilgner, H 2

## Neuregelung der Verteilung der Ferienreisen für die Veteranen unseres Betriebes

Um eine gerechtere Verteilung der Ferienreisen an unsere Veteranen zu erreichen und ihnen unnötige Warte- und Wegezeiten zu ersparen, wird die Vergabe der Ferienreisen in Übereinstimmung mit der Ferienkommission der BGL ab 1985 wie folgt geregelt:

1. Die Winterreisen für den Zeitraum Februar bis April 1985 werden wie im vergangenen Jahr während der Weihnachtsfeiern angeboten und sofort vergeben.

2. Alle übrigen Reisen werden nach Zuteilung durch die BGL auf einer Liste erfaßt, die den Veteranen zusammen mit der nächsten Sendung des WF-Senders zugestellt wird. Mit dieser Liste wird gleichzeitig ein Reiseantrag beigelegt, der bei einem Reisewunsch ausgefüllt bis zum angegebenen Termin der Veteranen-AGL zugeschickt werden muß.

3. Die Ferienkommission überprüft den ausgefüllten Antrag und entscheidet, ob die gewünschte Reise zugeteilt oder eine Ersatzreise angeboten werden kann. Bei Überprüfung des Antrags werden etwaige in den letzten zwei Jahren dem Antragsteller zugeteilte Reisen berücksichtigt.

4. Über die Zuteilung, ein Ersatzangebot oder eine leider erforderlich werdende Absage erhält der Antragsteller eine schriftliche Nachricht mit einem Termin, wann der Ferienscheck für die zugeteilte Ferienreise oder eventuell Ersatzreise bei der Veteranen-AGO unter Vorlage der üblichen Unterlagen bei gleichzeitiger Bezahlung abzuholen ist.

5. Um eine maximale Auslastung aller Ferien-einschließlich eventueller Rücklaufreisen zu erreichen, werden für unsere Veteranen ab 11. Januar 1985 jeweils freitags von 8 Uhr bis 10 Uhr Sprechstunden der Ferienkommission im Zimmer 1114 der Veteranen-AGL abgehalten, wobei wir uns bemühen werden, auch Rücklaufreisen aus dem gesamten WF-Kontingent unseren Veteranen anzubieten.

6. Alle unseren Veteranen zugeleitete Ferienreisen werden karteimäßig erfaßt, um eine gerechte Verteilung zu gewährleisten.

Wir hoffen, daß die vorstehende Neuregelung Zustimmung bei unseren Veteranen finden wird und wünschen schon jetzt eine schöne und sonnige Feriensaison.

I. Uhlmann, Kommission  
Feriendienst der Vet.-AGO

## Kollegen unseres Werkes montierten 1953 den ersten Fernsehsender

Aufmerksame Leser unserer Zeitung wiesen darauf hin, daß die Erinnerung an das Montieren des ersten Fernsehsenders durch Betriebsangehörige im Jahre 1953 falsch dargestellt wurde (WF-Sender Nr. 33/84).

Das Berliner Rathaus, das „Rote Rathaus“, wurde im zweiten Weltkrieg durch angloamerikanische Bomben und den sinnlosen Widerstand der SS zerstört. Am 27. April 1945 hißte der Sergeant der Sowjetarmee Permachnow die rote Fahne auf dem Turm.

1951 begann der originalgetreue Wiederaufbau des Gebäudes. In Anwesenheit des Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, und des Ministerpräsidenten, Otto Grotewohl, wurde das wiederaufgebaute Rathaus am 30. November 1955 an Friedrich Ebert, den damaligen Oberbürgermeister, feierlich übergeben.

Die Installation des Fernsehsenders erfolgte 1953 auf dem Turm des Gebäudes zwischen Kloster-, Stralauer- und Parochialstraße, das von 1902 bis 1911 als neues Ver-

waltungsgebäude und Stadthaus gebaut wurde und nach dem zweiten Weltkrieg Sitz des Magistrats war.

Der Turm dieses Gebäudes ist 101 m hoch, deshalb stellten Montage und Sicherung der Arbeiten für den ersten Fernsehsender an die Labormechaniker unseres Betriebes hohe Anforderungen. Der damalige Betriebsdirektor, Genosse Rudi Müller, nahm selbst an den Arbeiten teil, und der 1. Landesvorsitzende der SED, Berlin, Genosse Jendretzki, begrüßte die Arbeiter während ihrer Tätigkeit auf dem Turm.

Dieses Gebäude wurde 1960/61 vollkommen rekonstruiert und dient heute dem Ministerrat der DDR als Arbeitsstätte.

Herzlichen Dank den aufmerksamen Lesern. Vielleicht erinnern sich Kollegen, die an dieser für unseren Betrieb verantwortungsvollen Aufgabe direkt mitgewirkt haben, noch an Einzelheiten und teilen sie für die Darstellung unserer Betriebschronik mit.

Rolf Brandt



# Hoher Anspruch an die politisch-ideologische Arbeit mit der Jugend in unserem Betrieb

Von Genossin Evelyn Richter, Mitglied der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED und Parteisekretär

Die Arbeit mit der Jugend ist eine der wichtigsten und schönsten Aufgaben unserer Partei. Vermittelte Kenntnisse münden in Erkenntnissen. Wissen kristallisiert sich in Überzeugungen. Und vor allem diese revolutionäre Grundüberzeugung gilt es zu vertiefen: Kampf für den Sozialismus ist Kampf für den Frieden. Entwickeln und festigen wir also bei den jungen Menschen solche Haltungen, daß jeder jeden Tag an seinem Arbeitsplatz sein Bestes für die Stärkung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates und damit für die Sicherung des Friedens gibt. In diesem kämpferischen Sinne prägen wir den Charakter der Freien Deutschen Jugend als Thälmannsche junge Garde weiter aus.

Die FDJ-Grundorganisation unseres Betriebes hat über 1700 Mitglieder, das sind 84,2 Prozent der Jugendlichen unseres Betriebes. 589 Jugendliche bis 25 Jahre arbeiten z. Z. in 40 Jugendbrigaden. In den Jugendbrigaden ist der Einfluß der Partei gesichert. Zwei Jugendbrigaden im Farbbildröhrenwerk haben eigene Parteigruppen. In den 3 Jugendforscherkollektiven sind 71 junge Hoch- und Fachschulakader tätig. 33,2 Prozent nehmen an der Neuererbewegung teil, und 79,4 Prozent aller Jugendlichen beteiligten sich 1983/84 mit einem Nutzen von über 500 TM an der MMM.

Diese wenigen Zahlen machen deutlich, daß sich unsere

Parteiorganisation auf eine große Kraft der Jugend im Betrieb stützen kann, daß sich daraus aber andererseits ein hoher Anspruch an die politisch-ideologische Arbeit mit der Jugend ergibt.

Eine besondere Verantwortung — und darauf möchte ich hier besonders eingehen — umschließt der Auftrag, im FDJ-Studienjahr als Propagandist zu arbeiten. Damit bin ich bei der wohl wichtigsten Form der politisch-ideologischen und vor allem propagandistischen Arbeit mit der Jugend, die wir in der Durchführung eines auf hohem Niveau stehenden FDJ-Studienjahres sehen.

Die über 1700 Mitglieder der FDJ unseres Betriebes studieren im FDJ-Studienjahr 1984/85 in etwa 90 Zirkeln.

Der Arbeit mit den Propagandisten widmet die Parteileitung große Aufmerksamkeit, denn von ihrer Arbeit hängt entscheidend die Qualität des Studienjahres ab. Deshalb stellen wir ihre Anleitung und Qualifizierung in den Mittelpunkt unserer Arbeit.

Grundlage der Anleitungen sind wie überall die Beschlüsse und Dokumente der Partei, die Materialien des FDJ-Zentralrates und die aktuellen Berichte in Tagespresse und Zeitschriften. Gut bewährt hat sich bei uns auch, daß allen Propagandisten in den Anleitungen schriftlich oder mündlich die neuesten Informationen über den Stand der Planerfüllung,

das aktuelle Betriebsgeschehen oder neue Beschlüsse zu ökonomischen Fragen vermittelt werden.

Es ist gut, daß viele unserer Propagandisten besonders auch im FDJ-Studienjahr diese Aufgabe schon seit vielen Jahren mit großer Einsatzbereitschaft und gewissenhaft erfüllen und dadurch einen guten Kontakt zu den FDJ-Kollektiven haben. Auch darin sehen wir eine wichtige Voraussetzung für ein offenes und kameradschaftliches Gespräch im Zirkel und darüber hinaus. Dafür einige Beispiele, die vielleicht gleichzeitig Anregung sein können.

Den Zirkel junger Sozialisten in der Jugendbrigade „Thomas Edison“ im Jugendobjekt Optoelektronik leitet Genosse Hans Osche. Er versteht es, durch ideenreiche Vorbereitung die Jugendlichen zu interessieren. Einmal sucht er sich zu den einzelnen Themen interessante Objekte, wie das Brecht-Haus, das Museum für Deutsche Geschichte, Ausstellungen usw., macht zunächst dort die Führung und führt dann anschließend das Gespräch. Zum anderen bezieht er alle Jugendlichen aktiv in die Vorbereitung ein, läßt sie auch selbst zu spezifischen Fragen Vorbereitungen treffen. In seinem Zirkel nehmen alle FDJler bzw. Mitglieder der Jugendbrigade regelmäßig teil.

Genosse Dietmar Rieß leitet einen weiteren Zirkel in der AFO Halbleiterfertigung.

Er wirft im Vorfeld der Themen echte Fragen der Praxis auf — und löst durch diese langfristige Fragestellung ohne Kunstpause sofort die Diskussion aus. Hervorzuheben ist dabei, daß zwar die Fragen der Praxis der Ausgangspunkt sind, aber im Ergebnis immer zu den entsprechenden theoretischen Erkenntnissen geführt werden.

Und schließlich noch das Beispiel der Jugendbrigade „Torricelli“, AFO Röhre. Propagandist ist der Genosse Flömmrich. Auch hier nimmt am FDJ-Studienjahr die gesamte Jugendbrigade teil, d. h. auch Nichtorganisierte und auch die älteren Genossen, die aktiv in der Diskussion helfen und aus ihrer reichen Lebens- und Betriebserfahrung schöpfen. Jugendliche, die Fragen aufwerfen, die von allgemeinem Interesse sind, erhalten den Auftrag, bereits vor dem Zirkelnachmittag ihre Frage und ihren Standpunkt an der Wandzeitung deutlich zu machen — danach wird diskutiert. Ein Zirkelteilnehmer hat die Aufgabe, alle Fragen zu erfassen, die nicht beantwortet werden konnten und zu Beginn des nächsten Zirkels vorzutragen.

Diese Beispiele stehen für viele. Alle haben sie eines gemeinsam: Der Propagandist sucht über den Zirkel hinaus die Verbindung zum FDJ-Kollektiv, kennt die Sorgen und Probleme und bereitet sich so konkret vor. Die Bildungsstätte der Be-

triebsparteiorganisation unterstützt die Tätigkeit der Propagandisten mit einem umfangreichen Literaturangebot und mit ausgewählten Dia-Ton-Vorträgen. Gleichzeitig führt sie regelmäßige Aussprachen und Konsultationen mit den Propagandisten durch.

Eine wichtige Seite der Arbeit mit den Propagandisten ist die Würdigung ihrer Arbeit.

Kritisch möchte ich einschätzen, daß es uns noch nicht gelungen ist, die Erfahrungen der besten Propagandisten schnell zu verallgemeinern und in allen Zirkeln durchzusetzen. Es hatte sich auch bewährt, die Propagandisten der Jugendbrigaden gesondert anzuleiten.

Einen besonderen Schwerpunkt für das FDJ-Studienjahr 1984/85 sieht die Parteileitung in der stärkeren Hilfe für das FDJ-Studienjahr in der Betriebsschule „Conrad Blenke“ vor allem in der engeren Verbindung zwischen dem zu vermittelnden theoretischen Wissen und der aktuellen Kenntnis des Betriebsgeschehens.

Die Genossen dieser APO und AFO werden mit Hilfe der Jugend-URANIA, der Zirkel „Junger Philosophen“ und „Sozialistische Wehrpolitik“ die propagandistische, geistig-kulturelle Arbeit mit unseren zukünftigen jungen Facharbeitern weiter entwickeln.

Die Mitglieder unserer FDJ-Grundorganisation vollbringen hohe Leistungen, und diese werden anerkannt vor allem durch Vertrauen und Verantwortung. Bei allen Fragen haben wir als Genossen Rede und Antwort zu stehen und mit dafür zu sorgen, daß auch eine schöne und sinnvolle Freizeitgestaltung durch alle betrieblichen Möglichkeiten gesichert ist.

## Als Aktivist ausgezeichnet

Ingo Viehrig, RS 7

Udo Buley, L 23

Bernd Redies, L

Sigrid Löchner, L

Werner Graeser, L 2

Irene Salewski, L 2

Bärbel Gabor, PB 1

Herbert Scholz, SI 2

Margot Mauer, S 1

Manfred Büsow, QEK 01

Achim Wolf, QMK 2

Klaus Egbert Breil, QMK 2

Harald Reich, QEK 1

Alfred Hermstein, Ü 3

Johanna Kaller, Ü 5

Joachim Komosin, Ü 1

Ralf-Günter Theil, ÖP 2

Eva Funk, B 2

Ralph Henkel, B 1

Christiane Kroll, B 4

Bärbel Schulz, B 3

Kurt Köhler, O 1

Alice Selle, ODR 4

Friedrich-Wilhelm Seele, ODR 3

Renate Hildebrand, ODP 1

Gerd Liebsch, ODP 2

Brunhild Pollakowski, K 3

Reinhard Schmidt, K 1

Erika Käding, KV 01

Winfried Meyer, K 2

Max Grube, MT 2

Ingrid Richter, MT 1

Gerda Spruch, MT 3

Jürgen Graubner, MT 3

Heinz Lehmann, IM 7

Günter Pauling, IM 6

Wolfgang Kaiser, IM 7

Joachim Heinze, IMG 3

Lothar Henze, EF 3

Lothar Bauschke, EE 2

Dr. Manfred Schelz, EE 5

Horst Szczyptor, EHB 2

Klaus Illgner, EHE 1

Henry Liedtke, ET 2

Wolfgang Flache, ET 1

Bernd Kunze, EF 1

Uta Schenk, ETL 4

Lutz Lange, EHE 2

Dieter Schubert, TAM 3

Knut Mechelke, TAG 2

Lothar Krüger, TE 3

Horst Heinze, TE 2

Friedrich Stemmler, TAG 4

Klaus Schroeder, TAF 2

Jürgen Vieth, TAM 3

Marlies Poeszus, HLB 3

Peter Simon, HLA 2

Rüdiger Gerland, HL 1

Christa Fischer, HLA 1

Erika Holland, HF 1

Reinhardt Kunkel, HS 1

Hannelore Völker, HF 3

Walter Schumann, CPE 3

Otto Strek, CPS 3

Gerda Burghardt, CPM 2

Wolfgang Hensel, CPE 2

Günter Rothmaier, CPE 1

Ursula-Britte Grünberg, CTT 2

Bernd Lieseke, CTA 1

Herbert Lachmann, CTA 22

Brigitte Dauert, C 2

Eva Baumgardt, CTT 1

Christa Baarsch, CP 1

Jürgen Fürster, CPS 2

Klaus Herrmann, CPS 1

Manfred Ziemann, RS 2

Herbert Exner, RS 3

Günter Großkopf-Niederkirchner, RL

Stefan Nickl, VPV

Andreas Zelhn, VPV 2

Rudolf Wojtek, VT

Peter Trinks, VT 22

Peter Karnbach, VT 2

Bernd Klamann, VT 3

Doris Prub, VL

Elfriede Jendreck, VF 2

Michael Otto, VPV 2

Ursula Klatte, VL 01

Helga Puzalowski, VF 31

Barbara Dekarz, VP 1

Dieter Butz, VPV 2

Manfred Spann, V 13

Peter Steinbrecht, VT 3

Edgar Mohr, VL 24

Ulrich Krüger, VL 2

Hans Hensel, VT 2



Kollegin Anneliese Klauck, Einrichterin im Werkteil Halbleiter, seit 1954 im WF tätig, gehört zu den Angehörigen unseres Betriebes, die im 35. Jahr des Bestehens unserer Republik für ihre stete Einsatzbereitschaft und hervorragenden Leistungen mit der Ehrenplakette des VEB Werk für Fernsehelektronik ausgezeichnet wurden.

Foto: Schwarz



# Durch neue Technologien und neue Erzeugnisse zu höherer Effektivität

## Intensivierungskonferenz wies den Weg zu weiterem Leistungsanstieg

Die umfassende Intensivierung des gesamten Reproduktionsprozesses ist die wesentliche Quelle für die Erschließung von Reserven in neuen Dimensionen. Ihre Notwendigkeit ergibt sich aus den prinzipiellen Erfordernissen der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Auf der Intensivierungskonferenz der BPO orientierte die Parteilitung alle Kollektive des WF darauf:

1. Eine allseitige Erfüllung und gezielte Überbietung des Planes 1984 zu realisieren, die verbleibende Zeit zu nutzen, um den Planentwurf 1985 weiter zu qualifizieren und so die Voraussetzungen für einen guten Planstart 1985 zu schaffen.
2. Der erfolgreiche Abschluß des Probetriebes und des Leistungstestes im Farbbildröhrenwerk ist zum

Anliegen des gesamten Betriebskollektivs zu machen. Der Maßnahmenplan zur Erreichung der projektierten arbeitstäglichen Leistung ist konsequent durchzusetzen. Die Konzeption zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Farbbildröhrenwerker ist termingerecht zu realisieren.

3. Die festgelegten Maßnahmen zur Kapazitätserweiterung des Produktionskomplexes LiNo sind zur Sicherung einer bedarfsdeckenden Produktion für den Export und nicht zuletzt zur Einhaltung unserer Spezialisierungsverpflichtungen im RGW in den kommenden Jahren konsequent zu realisieren.
4. Der Ausbau des Ratiomittelbaus als materiell-technische Grundlage der Intensivierung sowie als Voraussetzung für den

Aufbau neuer Erzeugnisse und der Erhaltung des betrieblichen Reproduktionsprozesses muß in den festgelegten Jahresanteilen bedingungslos durchgesetzt werden.

5. Die Erarbeitung der „Strategischen Konzeption des VEB WF bis 1990“ ist weiterzuführen und bis Anfang Dezember 1984 dem Generaldirektor des KME ein entscheidungsreifes Material zur Beratung vorzulegen.
6. Die „Veredlungskonzeption des WF bis 1990“ ist bis Januar 1985 zu überarbeiten und durch die Fachdirektoren und Werkteile bis Ende I. Quartal 1985 zu untersetzen.
7. Die strategische und konzeptionelle Arbeit ist zur Umsetzung der „Strategischen Konzeption des WF bis 1990“ weiter zu qualifizieren und insbesondere für

Forschung / Entwicklung  
Produktionsprofil  
Internationale Zusammenarbeit  
Leitungs- und Verwaltungsorganisation / Leitungsstruktur  
Industrieroboter und Rechereinsatz  
wirksam zu machen.

8. Die Arbeit der Zentralen Arbeitsgruppe „Intensivierung“ der BPO und der Unterarbeitsgruppen Materialökonomie, Bedarfsdeckung, Erhöhung der Exportkraft und Ratiomittelbau ist fortzuführen. Die Unterarbeitsgruppe „Farbe“ hat nach ihrer erfolgten Konstituierung die planmäßige Arbeit aufzunehmen. Die Ergebnisse der Arbeit der Arbeitsgruppen sind durch thematische Konferenzen im I. Quartal planwirksam zu machen.

9. Durch zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit sind alle Werktätigen, insbesondere die Lehrlinge und alle Jugendlichen, Neuerer, Erfinder und Bestarbeiter, in die schöpferische Mitarbeit einzubeziehen.

## In der planmäßigen Neuererarbeit liegen die Reserven

Von Genossen Bernd Kirsche, WT Röhren

Die Steigerung der Effektivität der Produktion ist die Zielstellung aller Aktivitäten im Werkteil Röhren, wobei Erfolge auf diesem Wege nur durch eine langfristige planmäßige Arbeit zu erreichen sind.

Mit Beginn des 5-Jahrplans Zeitraumes wurde deshalb die planmäßige Neuererarbeit auf

- die Steigerung der Ausbeute
- die Einsparung von Schwerpunktmaterialien
- und die Einsparung der Arbeitszeit

Um den erreichten Nutzen unserer Arbeit zu verdeutlichen, hier einige Beispiele:

So wurden durch zielgerichtete Neuererarbeit

- etwa 2 t Kupfer
- etwa 3 kg Silber
- etwa 2 kg Gold

erhalten. Die Erreichung der Zielstellung aller Aktivitäten im Werkteil Röhren, wobei Erfolge auf diesem Wege nur durch eine langfristige planmäßige Arbeit zu erreichen sind.

So wurden die Vorgaben der Selbstkostensenkung und der Arbeitszeiterparung einschließlich des Neuererwesens auf die Produktionsbereiche aufgeteilt. Diese Vorgaben sind neben anderen Kennziffern auch Bestandteil des Wettbewerbs der Bereiche.

Die Aktivitäten der gesellschaftlichen Organisationen konzentrieren sich neben der Kontrolle auf die Öffentlichkeitsarbeit.

Als wirkungsvolle Maßnahme zur Beschleunigung der Bearbeitung von Neuerervorschlägen haben sich Beratungen des Leiters der Neuererbrigade R mit der APO bzw. AGO erwiesen. Hierdurch konnten die Durchlaufzeiten der Neuerervorschläge reduziert werden. Was sich positiv auf die Initiative der Neuerer auswirkt hat. Zur Popularisierung der eingangs erwähnten Schwerpunkte der Neuerertätigkeit wurden gezielte Wettbewerbsinformationen die sozialistischen Kollektive gegeben. Weiterhin waren diese Schwerpunkte die Grundlage für Parteigruppenversammlungen und die Schulen der sozialistischen Arbeit.



zeitweise zum Stillstand der gesamten Produktionslinie führten. Trotz all dieser bekannten Schwierigkeiten konnte bis zum heutigen Tage die geforderte Ausbeutezielstellung bei der Glaslotthermetisierungstechnologie planmäßig abgerechnet werden. Die Arbeit des Jugendforscherkollektivs werden wir auch im Jahre 1985 auf diesem Gebiet kontinuierlich fortsetzen.

## Gütezeichen „Q“ steht im Mittelpunkt

Den Schwerpunkt unserer Aktivitäten für 1985 sehen wir als Werkteil Röhren in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erhöhung der Ausbeute von Bauelementen mit dem Gütezeichen „Q“. So wurden in diesem Jahr im Rahmen einer Neuerervereinbarung die Grundlage für eine Vielfachbearbeitung an einem Fotovervielfacher gelegt. Die dadurch erreichte Arbeitsproduktivitätssteigerung — es können jetzt viermal soviel Röhren parallel bearbeitet werden — ist mit einer Ausbeutesteigerung von 86 auf 87 Prozent verbunden.

Zur Realisierung der geplanten Ausbeutesteigerungen bei der Produktion von LC-Bauelementen gilt es, die positiven Erfahrungen mit den Qualifikationsnachweisen weiter zu vervollständigen sowie die Wirksamkeit der Qualitätskontrollgruppe zu erhöhen.

Auch hier leistet das Jugendforscherkollektiv seinen Beitrag, das beispielsweise die für die Arbeit der Kontrollgruppe notwendigen Grenzmustersätze mit den Anwendern abstimmen und aufbauen wird.

Weiterhin ist geplant nach Abschluß dieser Arbeiten, ähnliche Prozeßfehleranalysen für die Plasthermetisierung durchzuführen.

## Schnellere Entwicklung und Überleitung der Konsumgüter

Von Kollegin Unruh, FD Forschung und Technologie

Mehr hochwertige Konsumgüter — diese Aufforderung ist auch an unseren Betrieb gerichtet. Darüber kann es keine Unklarheiten geben. Es sind hochwertige, dem Bedarf entsprechende Konsumgüter mit einem Anteil von mindestens 5 Prozent an der gesamten Warenproduktion zu erzeugen.

Die Realisierung dieser Zielstellung bedeutet, daß, bezogen auf das Jahr 1984, die Konsumgüterproduktion in unserem Betrieb um den Faktor 18 erhöht werden muß.

Diese Aufgabe kann nicht nebenbei erledigt werden, sondern erfordert, die Konsumgüterproduktion auf einem hohen Niveau und mit der gleichen Aufmerksamkeit zu leiten wie die der übrigen Erzeugnisse unseres Betriebes.



noch weitere Erzeugnisse vorgesehen, wie z. B.

- Mikroprozessorrührer,
- LEA-Uhren mit unterschiedlichen Funktionen,
- LCD-Uhren auf Basis farbiger Displays.

Konsumgüter-Themen eingefahren Gleise zu verlassen. Das beginnt mit der Konstruktion und endet bei den Verfahrensweisen der Planung und Herstellung von Produktionsmitteln.

Konsumgüter im WF heißt, daß eine IWP — KG als Finalerzeugnisse demnächst das Volumen von 80 Mio M Warenproduktion erreichen muß, um mindestens 5 Prozent der Gesamt-IWP zu erreichen.

Schon diese Zahl macht deutlich, daß Konsumgüter nicht „nebenbei“ gemacht werden können.

Außer einer richtigen leistungsmäßigen Beherrschung der Konsumgüterentwicklung und -produktion ist es notwendig, schnell die richtigen Voraussetzungen zu schaffen, um kurze Entwicklungs- und Überleitungszeiten für Konsumgüter zu realisieren. Dazu gehören:

1. Konzentration auf wenige Erzeugnisgruppen bzw. Erzeugnisgruppen. Dabei hat die konzipierte Uhrenlinie den Vorrang.
2. Bereitstellung von Werkzeugen, insbesondere von Formwerkzeugen für universell einsetzbare Gehäuseformen.
3. Aufbau einer zentralen Werkteilerfertigung.

Wir schlagen vor, diese Punkte in die Intensivierungskonzeption aufzunehmen.

Jeder Fachdirektor und Werkteiler muß die Konzeption zu seinem Leitungsinstrument machen und entsprechend seinem Verantwortungsbereich untersetzen.

Die Realisierung der darin enthaltenen Maßnahmen sichert uns die Erfüllung der von unserer Partei gestellten Aufgabe zum Komplex Konsumgüter.

## Maximale Ergebnisse durch fehlerfreie Arbeit

Von Genossen Werner Ehrhardt, WT Farbbildröhren

In unserem modernen Farbbildröhrenwerk, es ist das bisher bedeutendste Investitionsobjekt unseres Betriebes überhaupt, geht der Probetrieb dem Ende entgegen. Für uns als Bildröhrenwerker heißt es, im Drei-Schicht-Rhythmus tagtäglich hohe Stückzahlen bei ausgezeichneter Qualität, also durch fehlerfreie Arbeit zu erbringen.

Aus diesem Grunde nun einige Gedanken.

Eine fehlerfreie Durchführung der Produktion zu realisieren heißt vor allem, bei erkannten Fehlern und Fehlermöglichkeiten nach den Ursachen zu forschen. Diese gilt es in kürzester Frist zu beheben, den Nachweis darüber zu führen sowie optimale Bedingungen zu schaffen, daß Fehler gar nicht erst entstehen können.

Hierbei stehen mehrere Faktoren im Mittelpunkt:

- eine sichere und reproduzierbare Technologie
- sichere und mit hoher Verfügbarkeit einsetzbare Maschinen, Anlagen, Werkzeuge, Vorrichtungen und Prüfmittel

- Ein eindeutiges und überschaubares Qualitätssicherungssystem mit einem entsprechenden Qualitätsfrühwarnsystem
- termingerechte Bereitstellung von Materialien, Hilfsstoffen und Medien entsprechend den verbindlich festgelegten Qualitätskriterien
- eine optimierte Produktionsorganisation mit den dazugehörigen Organisationsmitteln und Informationssystemen

Eine planmäßig vorbeugende Instandhaltung und aufgeschlüsselte Produktionsvorgaben sind genauso Voraussetzung wie der Einsatz qualifizierter und für die Arbeitsaufgabe geeigneter Stammarbeitskräfte, die richtig motiviert und stimuliert werden.

Gerade in den letzten Tagen ist ein weiterer entscheidender Durchbruch zur Erreichung der geplanten Vorgaben von den Kollektiven des Farbbildröhrenwerkes gemeinsam mit den sozialistischen Hilfen erzielt worden. Dennoch bedarf es noch großer Anstrengungen von allen Seiten, um unser ge-



meinsames Ziel zu erreichen. An einigen Beispielen möchte ich dies erläutern.

Für den Lötprozeß von Konus und Schirmbaugruppe fehlte uns ein Verschleißteil in großer Stückzahl. Es waren viele Anstrengungen erforderlich, um alle Stellen unseres Hauses zu aktivieren, daß wir nun kontinuierlich mit diesem unbedingt notwendigen Teil versorgt werden.

Ein ganz ernstes Problem ist die Zuverlässigkeit. Speziell bei den Pumpgestellen zeigte sich dies zum wiederholten Male. Dort führte die außerordentliche Störanfälligkeit zu einem drastischen Kapazitätsverlust, der enorme Auswirkungen auf die vorgelagerten Abschnitte unserer Fließfertigung und auf den kontinuierlichen Ablauf unserer ge-

samten Produktion hatte. Durch richtigen Einsatz der Kollegen unserer drei Kollektive von CPS 2 konnte die zusätzlich anfallende Arbeit zum größten Teil selbst abgefangen werden.

Wir sind der Meinung, daß die Probleme durch richtiges Herangehen im Sinne der Null-Fehler-Produktion weitgehend gelöst werden können und fordern alle anderen Kollektive auf, gemeinsam die uns übertragenen Aufgaben zu lösen und so den nötigen Leistungszuwachs zu erbringen.

Unser Kollektiv stellt sich diesem Ziel und wird u. a. jeden Kollegen so qualifizieren, daß er in der Lage ist, drei Arbeitsplätze qualitäts- und quantitativgerecht zu beherrschen, um damit die gegenseitige Ersetzbarkeit zu gewährleisten.

Um den Plan des ökonomischen Nutzens zu einem we-

## Durch welche Methoden zu diesen Ergebnissen?

Aus diesen wenigen Zahlen ist ersichtlich, welche Erfolge mit einer langfristigen planmäßigen Neuerertätigkeit zu erreichen sind. Hieraus ergibt sich jedoch die Frage nach den Methoden, die zu diesen Erfolgen führten.

Im Werkteil Röhren wurden dazu Maßnahmen der Leitungen mit Aktivitäten der gesellschaftlichen Organisationen kombiniert.

Die Steuerung, Koordination und Kontrolle aller Aktivitäten der Intensivierung erfolgt durch die AG „Intensivierung“ unter Leitung des Werkteilerleiters. Die Umsetzung und Kontrolle der Einzelaktivitäten ist Gegenstand der wöchentlichen Beratungen des technischen Leiters. In diesem Gremium wird der Plan der Neuererarbeit aufgestellt.

Um den Plan des ökonomischen Nutzens zu einem we-

Das durch die Initiative der FDJ gebildete Jugendforscherkollektiv erhielt die Aufgabe, eine Analyse der Prozeßfehler bei der Glaslotthermetisierung von LC-Bauelementen vorzunehmen. Damit soll die Grundlage für die Absicherung der für 1984 und die Folgejahre geplanten Ausbeutesteigerungen geschaffen werden. Negativ auf die Arbeit des Jugendforscherkollektivs wirkten sich hierbei die Material- und Ersatzteilprobleme aus, die



## SV-Bevollmächtigte haben eine hohe Verantwortung

In allen Kollektiven wurden die Gewerkschaftsgruppenwahlen durchgeführt.

Auf Herz und Nieren wurden die Funktionäre der Gruppe geprüft. Es durfte nicht nur um eine Besetzung der Funktion gehen, Rechte und Pflichten geben sich die Hand.

Für uns als Rat für Sozialversicherung ist es notwendig, Partner zu haben, die ihre ganze Kraft für diese Arbeit einsetzen. Eine Schulung besuchen und sie dann im Kollektiv nicht auswerten, das ist vertane Zeit. Über 340 Kollektive gibt es bei uns im WF, aber nur die Hälfte der gewählten SV-Bevollmächtigten nimmt an den Schulungen teil.

Der SV-Bevollmächtigte trägt eine hohe Verantwortung bei der Senkung des Krankenstandes, bei der Betreuung erkrankter Kollegen und bei allen weiteren Belangen, die sein Aufgabengebiet umfassen.

Trotz regelmäßiger Schulungen und Veröffentlichungen im WF-Sender mußten wir uns mit 94 Kollegen auseinandersetzen, denen wir insgesamt für 382 Tage das Krankengeld nicht gewährt haben. Die überwiegende Mehrheit unserer Kollegen kennt jedoch nicht nur ihre Rechte, sondern auch ihre Pflichten.

Zugenommen hat in diesem Jahr der verspätete Ein-

gang der Arbeitsbefreiungsscheine und das Nichterscheinen vor der B-ÄBK.

Hierzu heißt es im § 81 der SVO:

Kein Anspruch auf Krankengeld besteht:

a) bei verspäteter Meldung der Arbeitsunfähigkeit bis zum Tage der Meldung,

b) für die Dauer der unbegründeten Nichtbefolgung zur Vorstellung bei der ärztlichen Beratungskommission (das gilt auch für die B-ÄBK),

c) beim Verlassen des Wohnortes ohne vorherige Zustimmung der BGL (Rat für SV),

d) bei unterlassener Meldung des Aufenthaltswechsels innerhalb des Wohnortes bis zum Tage der Meldung.

§ 82 der SVO sieht ein ganzes oder teilweises Versagen des Krankengeldes vor:

a) bei groben oder wiederholten Verstößen gegen ärztliche Anordnungen einschließlich der festgelegten Ausgehzeit sowie bei ungerechtfertigter Inanspruchnahme der Leistungen bei Arbeitsunfähigkeit,

b) bei unbegründeter Ablehnung eines notwendigen Krankenhaus- oder Heilstatenaufenthaltes, bei unbegründetem Verlassen eines Krankenhauses, einer Heilstätte oder Kureinrichtung oder bei vorzeitiger Entlas-

sung infolge Verstoßes gegen die Hausordnung bzw. Nichteinhaltung ärztlicher Anweisungen,

c) bei Körperverletzung infolge Alkoholmißbrauchs, schuldhafter Beteiligung an einer Schlägerei oder Teilnahme an einer vorsätzlichen strafbaren Handlung.

Bereits gezahltes Krankengeld kann innerhalb von zwei Monaten nach Feststellung genannter Gründe ganz oder teilweise vom Werkträger zurückgefordert werden.

Während der Arbeitsunfähigkeit hat der Werkträger allen Anweisungen des Arztes zu folgen, um seinen Genesungsprozeß voll zu unterstützen. In seiner Abwesenheit wird der Plan von seinen Kollegen mitrealisiert.

Die Planerfüllung unseres Werkes in allen Fachdirektoren und Werkteilen ist äußerst wichtig, da viele Bereiche unserer Volkswirtschaft davon abhängig sind.

Wir wollen unseren Jahresplan bis zum 21.12.84 erfüllt und übererfüllt haben, dazu brauchen wir jede Hand. Setzen wir uns ernsthaft mit denen auseinander, die nur nehmen, aber wenig geben wollen.

Die 35jährige Geschichte unserer DDR hat gezeigt, daß wir den richtigen Weg eingeschlagen haben und ihn weiter beschreiten werden.

Kitti Voland

Rat für Sozialversicherung

## Vertrauensverhältnis überall gefestigt

Durch die Trennung unserer AGO in Hauptwerk und Außenobjekt LiNo wurde unsere bis dahin sehr gut funktionierende AGO vor große Schwierigkeiten gestellt. Schnell mußten Funktionen für die beiden Teil-AGO neu besetzt werden.

Beide AGO-Vorsitzende — im Hauptwerk unsere Kollegin Inge Schmidt, in LiNo die Kollegin Gisela Knospe — hatten den sogenannten richtigen Riecher. Es wurden bewährte Fachkader angesprochen, die sich nicht scheuen, zusätzliche Arbeit zu übernehmen.

Und jetzt nach fast einem Jahr können wir eindeutig feststellen: unsere Arbeit war gut. In allen Bereichen unseres gewerkschaftlichen Lebens festigte sich das Verhältnis von Kollegen zum Gewerkschaftsfunktionär, denn unter der Leitung unserer beiden Vorsitzenden waren zwei AGO entstanden, die echt arbeiten.

Ich meine hier nicht etwa die 14tägliche Zusammenkunft der AGO-Leitung, nein, es wurde etwas für den Werkteil gesamt getan. Ob auf politischer, kultureller oder sportlicher Seite — überall sind abrechenbare Erfolge zu verzeichnen. Nun wäre es

unmöglich, alles hier zu nennen. Deswegen möchte ich als Verantwortlicher für Sport von meinem Gebiet berichten.

Gerade die Sportarbeit bietet viele Möglichkeiten, die Kollegen zu interessieren und auch Kollektive anzusprechen. Insbesondere das Kegeln kann bei einer guten Organisation ansprechend sein, und ob „alt“ oder „jung“, hier kann jeder mitmachen. Da wir ein gutes Verhältnis zum Pionierpark aufgebaut haben, fällt es uns leicht, den Brigaden die Kegelbahn zu besorgen. Rund 200 Kegeltermine konnten in diesem Jahr vergeben werden, und ich glaube, es hätten sich auch noch mehr Abnehmer gefunden.

Schon zum 4. Mal fand unser gemeinsames mit organisiertes Werkteil sportfest statt. Hier sind bei den meist volkssportlichen Disziplinen unsere Kollegen stark zu begeistern. Die in diesem Jahr erreichte Teilnehmerzahl von 220 Kollegen war ein Dankeschön für die gute Vorbereitung und Organisation der Sportverantwortlichen, aber auch an die gewerkschaftliche Arbeit im Werkteil.

Gerd Schlaak, AGO H

## Ihre „Kuhle“ Brot gaben sie den Rotarmisten

Wie im KZ Sachsenhausen eingekerkerte Antifaschisten den Tag der Oktoberrevolution begingen

Ein Abend Anfang November 1944. Georg Stasch, der kleine drahtige KPD-Funktionär aus Breslau, stand unter der Glühbirne, die den Tagesraum im B-Flügel des Blocks 4 in fahles Licht tauchte. Er erneuerte gerade seine Häftlingsnummer. Denn eine unleserliche Nummer konnte schnell fünf- und zwanzig Schläge über Gesäß und Rücken einbringen. Und er stand deshalb unter der matten Glühbirne, weil seine Sehkraft seit jenem Tag nachließ, an dem er von Obersturmführer Suhren bestialisch geschlagen worden war.

„Was? Du Kommunistenschwein lebst immer noch?“ hatte Suhren zynisch festgestellt, als Georg Stasch nach Sachsenhausen kam.

Während Georg Stasch die Nummer 10 805 annahm, schweiften seine Gedanken ab. Früher führten wir um diese Zeit in jedem Jahr heimlich unsere Feierstunde zu Ehren der Oktoberrevolution durch, erinnerte er sich. Was waren das für Feierstunden! Neue

Kraft gaben sie uns und Zuversicht. Hans Grundig, der Maler, fertigte vorher einen Lampion an, bemalt mit Hammer und Sichel und einem roten Sowjetstern. Bekannte Funktionäre der Arbeiterklasse sprachen auf diesen Feiern. Einmal Max Reimann, ein anderes Mal Max Lademann, der rote Divisionskommandeur während der Oktoberrevolution. Ja, und im vergangenen Jahr sprach Gustl Sandtner, verfolgte Georg Stasch den Gedanken weiter. Es war Gustls letzte Rede vor den Genossen. Am 11. Oktober wurde er wegen Widerstandsarbeit im Lager erschossen, zusammen mit Mathias Thesen und Ernst Schneller.

Die Häftlingsnummer war angenehm. Georg Stasch setzte sich an seinen Tisch, Tisch vier, zu Antonin Zapotocky (nach dem Krieg von 1948 bis 1953 Ministerpräsident und von 1953 bis zu seinem Tode 1957 Staatspräsident der Tschechoslowakei).

Zum erstenmal führen wir keine Feierstunde durch,

überlegte Georg Stasch. Doch die Weisung des illegalen Lagerkomitees ist richtig. Je näher die Rote Armee rückte, um so nervöser und brutaler wurde die SS.

Der Blick von Georg Stasch wanderte zu den Lebensmitteln. Vor einigen Tagen wurden sie noch geteilt. Jeder gab von seiner „Kuhle“ Brot die Hälfte ab, von der Margarine und der Marmelade ebenfalls. Auch in anderen Blocks handelten die Kameraden so. Nachts, nach Einschluß, schlichen dann Trupps zum sowjetischen Gefangenenlager und warfen den verhungernden Rotarmisten die Lebensmittel über den Zaun. — Aber ein Spitzel hatte diese Solidarität verraten. Die SS raste, weil er keinen Namen bzw. die Häftlingsnummer von Beteiligten nennen konnte. Deshalb führte sie eine Gruppe politischer Häftlinge, darunter Georg Stasch, in einen Raum des besonders gesicherten sowjetischen Gefangenenlagers. SS-Scharführer Maierhöfer hatte einen Rotarmisten, er war

nur noch Haut und Knochen, mit Schellen an ein Brett gekettet. Georg Stasch und die anderen Genossen mußten mit Entsetzen zusehen, wie dieser Soldat vom Sadisten Maierhöfer zu Tode gefoltert wurde.

★

Die Verbindung zu den sowjetischen Gefangenen war abgerissen. Werden die Genossen vom Lagerkomitee sie wieder knüpfen können? überlegte Georg Stasch. Christian Mahler, der Blockälteste, stand die ganze Zeit am Fenster. Jetzt trat er zu den Genossen. Eine kurze Anordnung von Gil, wie der Blockälteste von allen kameradschaftlich genannt wurde, und vor jedem Fenster bezog ein Genosse Posten.

Eine Weile blickte Gil Mahler die Genossen schweigend an. Dann sagte er mit leiser Stimme: „Kameraden! Ihr wißt, heute ist ein besonderer Tag. Und heute, in dieser Stunde, wollen wir auch der Genossen gedenken, die bis vor einigen Ta-

gen noch unter uns waren.“ Es war still im Tagesraum.

Ein Genosse begann die Internationale zu summen. Nach und nach fielen alle ein. Wachsam beobachteten die Posten das Lager. Gil Mahler senkte die Stimme, als er sagte: „Genossen, es wäre gut, wenn heute wieder jeder mit der Hälfte der Ration auskommt. Auch in den anderen Blocks weiß man Bescheid.“ Es ist also gelungen, die Verbindung zum sowjetischen Kriegsgefangenenlager wiederherzustellen. Georg Stasch sah, wie die Augen des Blockältesten leuchteten.

Gil Mahler setzte sich auf seinen Hocker. Er sah, wie einige Genossen ihre „Kuhle“ Brot beiseite legten, ohne davon zu kosten. Antonin Zapotocky sah kurz auf, schob ohne nachzudenken seine Ration über den Tisch und las sofort weiter. Schweigend legte auch Georg Stasch sein Stück dazu. Alle anderen folgten.

Hans-Joachim Krampitz

Georg Stasch übte bis zu seinem Tode vor einigen Jahren in unserem Staat verantwortungsvolle Funktionen im Bezirk Frankfurt (Oder) aus. — Die Redaktion



## Der Aufstieg auf den Fudschijama

**Tschingis Aitmatow: Frühe Kraniche. Scheckiger Hund, der am Meer entlangläuft. Der Aufstieg auf den Fudschijama. Über Literatur.**

Aus d. Russ. von Charlotte Kossuth. Mit einem Essay von Rolf Schröder. Berlin: Verlag Volk und Welt 1983. Etwa 480 Seiten.

Neben „Frühe Kraniche“, einer abenteuerlichen Schilderung der Bewährung von Kindern in der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges, und der Novelle „Scheckiger Hund, der am Meer entlangläuft“, einer Würdigung des kleinen Fischervolkes der Niwchen und des einzigen bekannten Schriftstellers der Niwchen, Sangi, enthält der Band das Drama „Der Aufstieg auf den Fudschijama“, das Aitmatow zusammen mit Kaltal Muhamedshanow schrieb. „Über Literatur“ enthält neun Beiträge mit Aitmatows Auffas-

sungen zu Problemen der sozialistischen Literatur von den siebziger Jahren bis zur



**NEUES  
AUS DER  
BIBLIOTHEK**

Gegenwart und Autobiographisches.

**Erik Neutsch: Da sah ich den Menschen.** Dramatische Werke und Gedichte. Hrsg. von Klaus Walther. Berlin: Verlag Tribüne, 1983. Etwa 272 Seiten.

Der Band enthält das Schauspiel „Haut oder Hemd“, das Libretto „Karin Lenz“ für eine Oper von Günter Kochan, das Filmszenarium „Die Prüfung“ sowie das Szenarium zu einem Fernsehfilm. Den Band beschließt eine Auswahl lyri-

scher Arbeiten Neutchs, die über einen Zeitraum von drei Jahrzehnten entstanden.

**Günter Karl, Karl Heinz Berger: Weiße Wölfe.** Abenteuerroman. Berlin: Militärverlag der DDR, 1984. Etwa 192 Seiten. (Das Taschenbuch)

Der Roman führt in eine ehemalige Goldgräberstadt im Westen der USA. Sie wird jetzt durch die „weißen Wölfe“ der Mining I Corporation beherrscht. Eine von der Gesellschaft befehligte „Schutztruppe“ aus kriminellen Elementen tyrannisiert die Einwohner, überfällt die Geldtransporte des Händlers Blake, schüchtert die Einwohner ein und unterdrückt die Minenarbeiter. Geschickt wälzt sie die Schuld ihres Treibens auf die Indianer ab, wobei der Dakota-Häuptling Weitspähen der Falke der aufgetragenen Menge zum Opfer fällt.

## Berlin erwartet die besten Boxer unseres Landes

Schon zwei Monate nach dem traditionellen TSC-Turnier steht Berlins Sportanhängern erneut ein boxsportlicher Höhepunkt bevor.

Vom 5. bis 9. Dezember 1984 finden in der Dynamo-Sporthalle die 36. DDR-Meisterschaften in den zwölf Gewichtsklassen statt.

Zu den sechs Gewinnern der internationalen Prüfung anlässlich unseres Nationalfeiertages und den nach vorn drängenden jungen Leuten wie René Breitbarth (SC Traktor Schwerin) im Fliegen-, Torsten Lange (SC Traktor Schwerin) im Halbwelter-, René Ryl (TSC Berlin) im Halbschwer- und seinem Klubkameraden Eike Walther im Mittelgewicht, gesellen sich einige Asse.

In erster Linie müssen da der Sieger des diesjährigen Turniers „Amistad“ von Havanna, Weltgewichtler Schmitz (SC Traktor Schwerin), die weiteren Titelverteidiger Klaus-Dieter Kirchstein (SC Dynamo Berlin), Frank Rauschnig (SG Wismut Gera) und Ingo Benske (ASK Frankfurt/Oder) vom Bantam- bis Leichtgewicht

und Michael Timm (SC Traktor Schwerin) im Halbmittelgewicht genannt werden.

Erstmals seit 1977 hat der Deutsche Boxverband der DDR seine Einzelmeisterschaften wieder nach Berlin vergeben.

**Das sind die einzelnen Termine:**

5. Dezember, 17.30 Uhr: Eröffnung und Vorrunde

6. Dezember, 15 Uhr und 19.00 Uhr: Viertelfinale

7. Dezember, 19.00 Uhr: Halbfinale

9. Dezember, 9.45 Uhr: Finale

in der Dynamo-Sporthalle, Ho-Chi-Minh-Straße.

Kartenbestellungen sind ab sofort von Betrieben (ab 10 Karten) schriftlich an den Bezirksvorstand Berlin des DTSB der DDR, Abt. Großsportveranstaltungen, 1020 Berlin, Gertraudenstr. 10-12, möglich.

Ab 15. November 1984 beginnt der Vorverkauf an den Theaterkassen Alexanderplatz, Palasthotel, Frankfurter Allee und Antonplatz.

**Günter Kurtz**



Unser ehemaliger Schwergewichtsmeister Jürgen Fanghänel



Mitglieder des WF-Kabarets „Die Wetterfrösche“

## Haben Sie sich auch so daran gewöhnt?

„Donnerstagsgewetter“ im Kulturhaus

Wußten Sie schon, daß es Zeitgenossen gibt, die nichts weiter zu tun haben, als sich ihre Angewohnheiten abzugewöhnen? Auch die guten.

Die Feststellung trafen die neun Mitglieder unseres Betriebskabarets „Die Wetterfrösche“. Sie haben sich daran gewöhnt, daß jeden Mittwoch im Kulturhaus Treffpunkt zu den Proben ist. Ingeborg Naß, Schauspieler, übt seit nun schon über 10 Jahren mit der Truppe. Dazu gibt Werner Busch von Radio DDR am Piano den Takt und Ton an. Lutz Streibel, Dramaturg an der „Distel“, sorgt dafür, daß nichts aus dem dramaturgischen Rahmen fällt.

Sie haben sich aneinander gewöhnt. Deshalb wird so manches harte Wort nicht krumm genommen, wenn es hilft, eine richtige Antwort zu finden auf die Frage: „Sind Gewohnheiten eine gute oder eine schlechte Sache?“ Diese Frage, wie sie

die „Wetterfrösche“ im Entree zu ihrem Programm „Wir haben uns so daran gewöhnt“ stellen, will beantwortet sein.

So durchforsteten sie das Gestrüpp des Lebens, ob auf dem Fußballplatz, am Imbißstand an der Ecke, in der Familie oder im Betrieb oder auf einer Feier. Im Zeitalter der Mikroelektronik wagen sie auch schon mal einen Blick ins Jahr 2000.

Lassen Sie sich doch auch einmal von der Kabarett-Atmosphäre anstecken und auf ihre Gewohnheiten aufmerksam machen. Einmal im Monat steigt das „Donnerstagsgewetter“ im WF-Kulturhaus.

Karten können Sie zum Preis von 2,05 Mark in der Kulturhausleitung bestellen. Mein Rat: Tun Sie es rechtzeitig!

**Dieter Zakrzewski, PB 22  
Tel. 5 50 91 86, App. 27 od. 34**

## Herzliches Dankeschön

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Q 2!

Für die liebevolle Aufmerksamkeit und die guten Wünsche zu meinem 83. Geburtstag danke ich von ganzem Herzen.

Seit 18 Jahren betreut Ihr nun schon Euren alten Veteranen. Dafür, daß Ihr mich noch nicht vergessen habt, bin ich Euch besonders dankbar. Ich wünsche Euch alles Gute und viele Erfolge.

Gleichzeitig möchte ich auf diesem Wege der Veteranen-AGO, Frau Cyron und Frau Werdermann, für ihre Freundlichkeiten und Aufmerksamkeiten mit großer Freude meinen herzlichen Dank sagen.

Es grüßt Euch alle recht herzlich Euer Veteran

**Wilhelm Cossaeth**

**Sektion Wandern und Touristik lädt ein: Im Herbst von Basdorf nach Bernau, Samstag, 10. November 1984.**

**Treffpunkt: S-Bahnhof Basdorf, 7.35 Uhr**

**Anfahrt:**

Ostkreuz, ab 6.42 Uhr

Karow, ab 7.18 Uhr

Basdorf, an 7.35 Uhr

**Rückfahrt: Basdorf, ab**

etwa 15.00 Uhr

**S-Bahn-Fahrkarten lösen**

**Teilnehmer selbst.**

**Streckenföhrung:**

S-Bahnhof Basdorf —

Liepnitzsee — Utzdorf —

Lanke — Hellsee —

Mechesee — Lobetal —

Ladeburg — S-Bahnhof

Bernau; etwa 25 km,

5 km/h.

**Selbstverpflegung, Ein-**

**kehr bei Gelegenheit.**

**Wanderleiter: Sportfreund**

**R. Riemann, Tel. 29 65.**



Schiller-Abend mit Rainer Büttner.

Foto: Egon Radloff

## Abend mit Schiller

Friedrich Schiller — 225 Jahre — vorgestellt von Rainer Büttner.

Premiere am 9. November, 19.00 Uhr, im Theater der Freundschaft.

Was hältst du von Friedrich Schiller?

Wie denkst du über ihn und was kennst du von ihm?

Diese Fragen stellt das Inszenierungskollektiv des Schiller-Abends seinem jugendlichen Publikum.

Mit seinen darstellerischen Mitteln läßt der Schauspieler Rainer Büttner Teile aus dem Werk Friedrich Schillers lebendig werden. Aus der Widersprüchlichkeit des künstlerischen, ästhetischen und philosophischen Schaffens Schillers erwächst die Spannung dieses Theaterabends.

Kartenbestellungen nimmt die Besucherabteilung gerne entgegen: Telefon 5 58 87 11 oder 5 57 03 18.



# Wo Kunst und Lebensfreude zusammenkamen

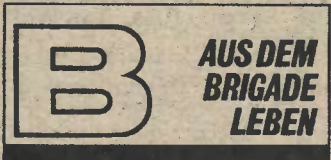
Wie wir schon in unserem Artikel „Auf den Bildern selbst wiedererkannt“ (WF-Sender 20/84) ankündigten, erfolgte nun die Übergabe von zwei Bildern der Künstlerin Lieselott Klepper-Purjahn als Geschenk an die Brigade „Lebensfreude“ RS 1 am Donnerstag, dem 1. November.

Bei einem Besuch in der Kleinen Galerie unseres Kulturhauses hatten die Kolleginnen und Kollegen der Brigade „Lebensfreude“ die Möglichkeit, zwei der dort ausgestellten Originale der Künstlerin als Wand-

schmuck für ihren Pausen-

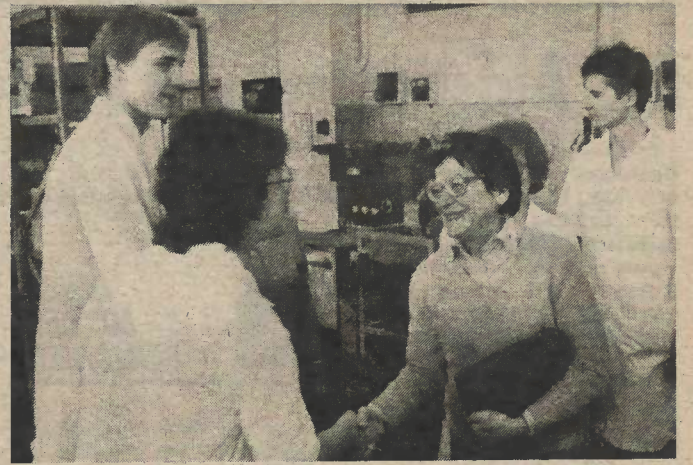
raum auszuwählen. Damals entschieden sie sich für zwei Arbeiten, die die Mitglieder der Brigade unmittelbar bei ihrer Tätigkeit am Arbeitsplatz darstellen.

Am 1. November fand dann das Treffen mit Frau Klepper-Purjahn statt. Die Mitglieder der Brigade hatten dazu in ihrem Pausenraum eine festliche Kaffeetafel ausgestellt und die Wand zu Aufnahme der Bilder vorbereitet. In gemütlicher Atmosphäre wurden Gedanken zwischen den gestandenen Glasbläsern und der Künstlerin ausgetauscht. Bei diesen Gesprächen und beim Betrachten alter Brigadebücher und Fotoalben wurden Erinnerungen an die Zeit, in der Lieselott Klepper-Pur-



jahn mit Bleistift und Skizzenblock neben den Maschinen saß und ihre Motive auswählte, geweckt.

Uns beeindruckte die Detailtreue, mit der sich die Künstlerin an die Arbeitsplätze und Arbeitsgänge von damals erinnerte. Sie bemerkte bei einem kurzen Rundgang durch die Abteilung auch die positiven Veränderungen. So die heller und übersichtlicher gewordenen Räume. Voller Anerkennung wies unser Gast in dem Gespräch noch einmal auf die Kleine Galerie im Kulturhaus hin und würdigte die



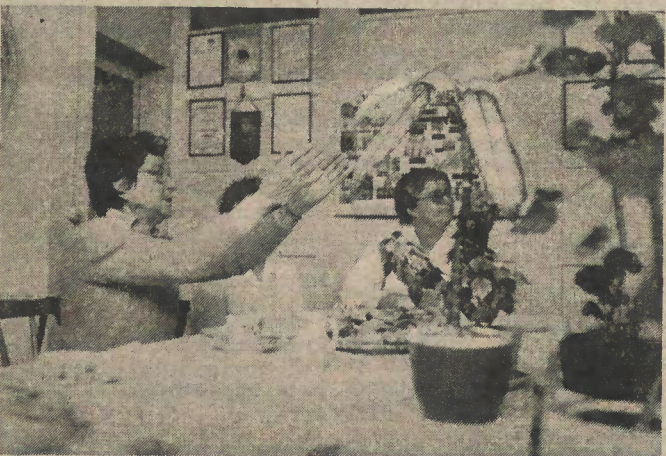
Herzlich willkommen! Nach 13 Jahren wieder in bekannter Umgebung, wo sie ihre Skizzen anfertigte.

Leistung des Kollegen Lippitz, der in vielen Freizeitstunden die Voraussetzung schuf, daß wir alle in der Kleinen Galerie immer wieder neue Kunstwerke betrachten und mit den Künstlern selbst ins Gespräch kommen können.

Zum Abschluß des Treffens überreichte sie die beiden Bilder an den Kollektivleiter Kollegen Welsch, der sie im Namen der Brigade dankend entgegennahm.

Mit dieser Zusammenkunft, die besonders durch die Initiative der Vertrauensfrau Klaudia Werk zustande kam, wurde eine gute Tradition der Brigade „Lebensfreude“ fortgesetzt, die mit dem Freundschaftsvertrag mit einem Tanzensemble unserer Republik 1971 begann und immer wieder zu Begegnungen mit Künstlern und Kunstwerken führte.

Brigitte Riewe, Kulturkommission AGO — R



Redaktionsschluß war für diese Ausgabe am 5. 11. Die Nr. 41 erscheint in einer Woche



Mit viel Einfühlungsvermögen schuf die heute 74jährige Berliner Malerin und Grafikerin 1971 diese Studien im damaligen Bereich Senderöhre. Die ausdrucksstarken Arbeiten — mit sparsamer, weicher Linienführung gestaltet — schmücken inzwischen den Pausenraum des Kollektivs. Zugleich wird hierdurch auch erkennbar, daß verständnisvolles Miteinander von Werkträgern und Künstlern zum Gebrauchwerden von bildender Kunst führt.

Fotos: Knoblach, Repros: Lippitz



1	2	3	4	5	6	
		7				
8	9	10		11	12	
13				14		
15			16	17		
18	19	20		21	22	23
24				25		
26				27		
		28				
29				30		

**WAAGERECHT:** 1. Komponist der Oper „Fra Diavolo“, 4. Gewebe, 7. kleine Ansiedlung, 8. Kartenwerk, 11. tropische Echse, 13. Gestalt aus „Rienzi“, 14. Warägerführer, 15. Gebirgsmassiv in der Mittelschweiz, 16. Einheit der elektrischen Stromstärke, 18. Abfluß des Baikalsees, 21. Oper von Massenet, 24. chemisches Element, 25. Pelzart, 26. negativ geladenes elektrisches Teilchen, 27. finnischer See, 28. das Universum, 29. niederdeutsch für Gezeiten, 30. römische Göttin der Jagd.

**SENKRECHT:** 1. Stern im Sternbild Adler, 2. Schriftstück, 3. Gartenblume, 4. Baumteil, 5. Handel, 6. inneres Organ, 9. Name zweier Lustschlösser im Park von Versailles, 10. Gestalt aus „Der Kuß der Juanita“, 12. Schloß bei Triest, 17. Gebirge im Südwesten Bulgariens, 18. Variante, 19. Schorf, 20. französischer Orientalist des vor Jh., 22. japanische Hafenstadt, 23. Schallplattenmarke, 25. Gemälde.

## Rätselaufklärung aus der Nr. 39/84

**Waagerecht:** 1. Alpaka, 5. Skat, 8. Estin, 9. Ararat, 11. Life, 13. König Lear, 15. Etat, 17. Atem, 19. Lira, 22. Dodd, 24. Don Carlos, 29. Area, 30. Helios, 31. Iltis, 32. Kadi, 33. Nevada.

**Senkrecht:** 1. Agame, 2. Plakat, 3. Kean, 4. Asti, 5. Siel, 6. Knie, 7. Tier, 10. Röte, 12. Farad, 14. Gel, 16. Tabor, 18. Moa, 20. Idol, 21. Rosina, 23. Desna, 24. Dank, 25. Neid, 26. Cali, 27. Rhin, 28. Lese.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heldrun Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana Schöne, Jochen Knoblach. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).